

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 3 (1936-1937)
Heft: 8

Artikel: Werdegang eines Schutzraumes : Kleinschutzraum System Schindler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-362552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werdegang eines Schutzraumes (Kleinschutzraum System Schindler)



Abb. 1.

Erste Idee: Das Bild stellt das Modell dar, wie es an verschiedenen Luftschutzausstellungen gezeigt wurde. Der obere, konische Teil, der sich über Boden erhebt, dient als Eingang, Beobachtungs- und Verteidigungsstand und als Gasschleuse für den eigentlichen Schutzraum, der als kugelförmiger Raum sichtbar ist. Er ist bestimmt für 10 bis 12 Mann und enthält die Lüftungseinrichtung.

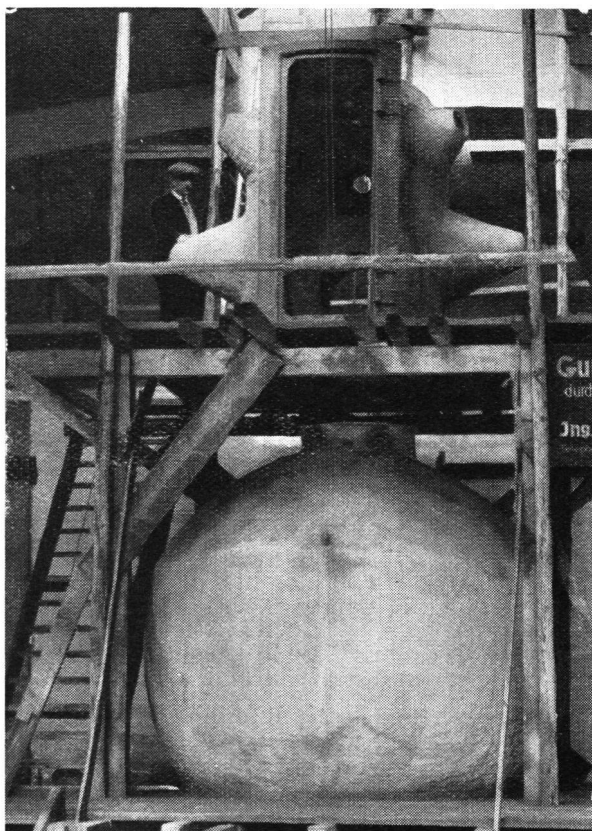


Abb. 2.

Konstruktive Durchführung: Um einen rationellen Bauvorgang zu erreichen, wird die innere Schale in der Werkstatt im Gunitverfahren hergestellt, das heisst, es wird eine enge Armierung mit Zementpflaster vermittelt Pressluft beworfen, wobei die Schlosserarbeiten, wie Türrahme, Deckel, Treppe usw., gleich mit einzementiert werden. Die Warzen am oberen Teil sind die Formen für die Beobachtungs- und Schiessöffnungen. Die Wandungen sind etwa 4 cm stark, das Gewicht der einzelnen Teile so, dass sie per Auto oder Bahn zur Baustelle transportiert werden können.



Abb. 3.

Einbau an Ort und Stelle: Auf diesem Bild erkennt man die gleiche Kugelschale wie in Abb. 2. Sie ist auf der Baustelle auf ein vorbereitetes Betonfundament abgestellt worden. Ringsum wird mit der Armierung der Betonumhüllung begonnen, wovon die erste Eisenlage sichtbar ist. Die Oberfläche des umgebenden Geländes befindet sich auf der Höhe der Einstiegsöffnung.

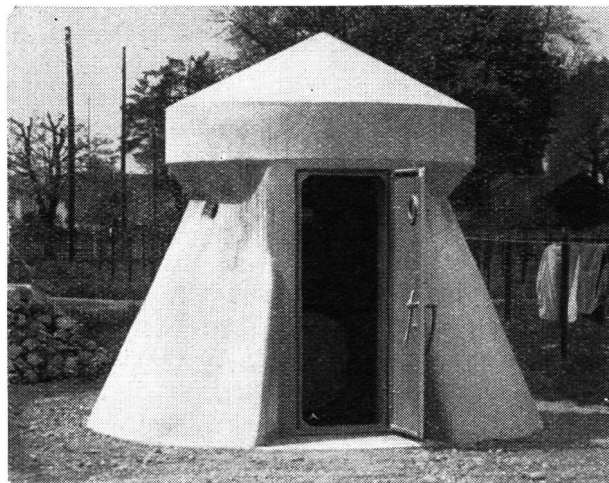


Abb. 4.

Der fertige Schutzraum: Vom fertigen Schutzraum ist nur der Eingangsraum sichtbar, während die Kugel ganz in der Erde eingegraben ist. Dieser Teil stellt die Ummantelung der in Abb. 2 oben aufgestellten, unregelmässigen Zementschalung dar, und einzig die Türrahme lässt vermuten, dass hier das gleiche Werkstück eingebaut ist. Die offene Panzertüre gewährt einen Einblick in den Beobachtungsraum, von dem auch drei Gucklöcher sichtbar sind.